

# GEMEINSAM FÜR DEN SPITZENSPORT

SONDERVERÖFFENTLICHUNG

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

## Tokio 2021 bleibt das große Ziel

Wenn heute, am 24. Juli 2020, in Tokio das Olympische Feuer entzündet worden wäre, wäre ein Sextett aus dem Rhein-Kreis dabei gewesen. Vier weiteren Sportlerinnen und Sportlern nahm der weltweite Lockdown nach Ausbruch der Corona-Pandemie die Chance, sich zu qualifizieren. Alle zehn wollen am 23. Juli 2021 bei den „nachgeholt“ Spielen dabei sein – und werden bis dahin von den Partnern für Sport und Bildung unterstützt.

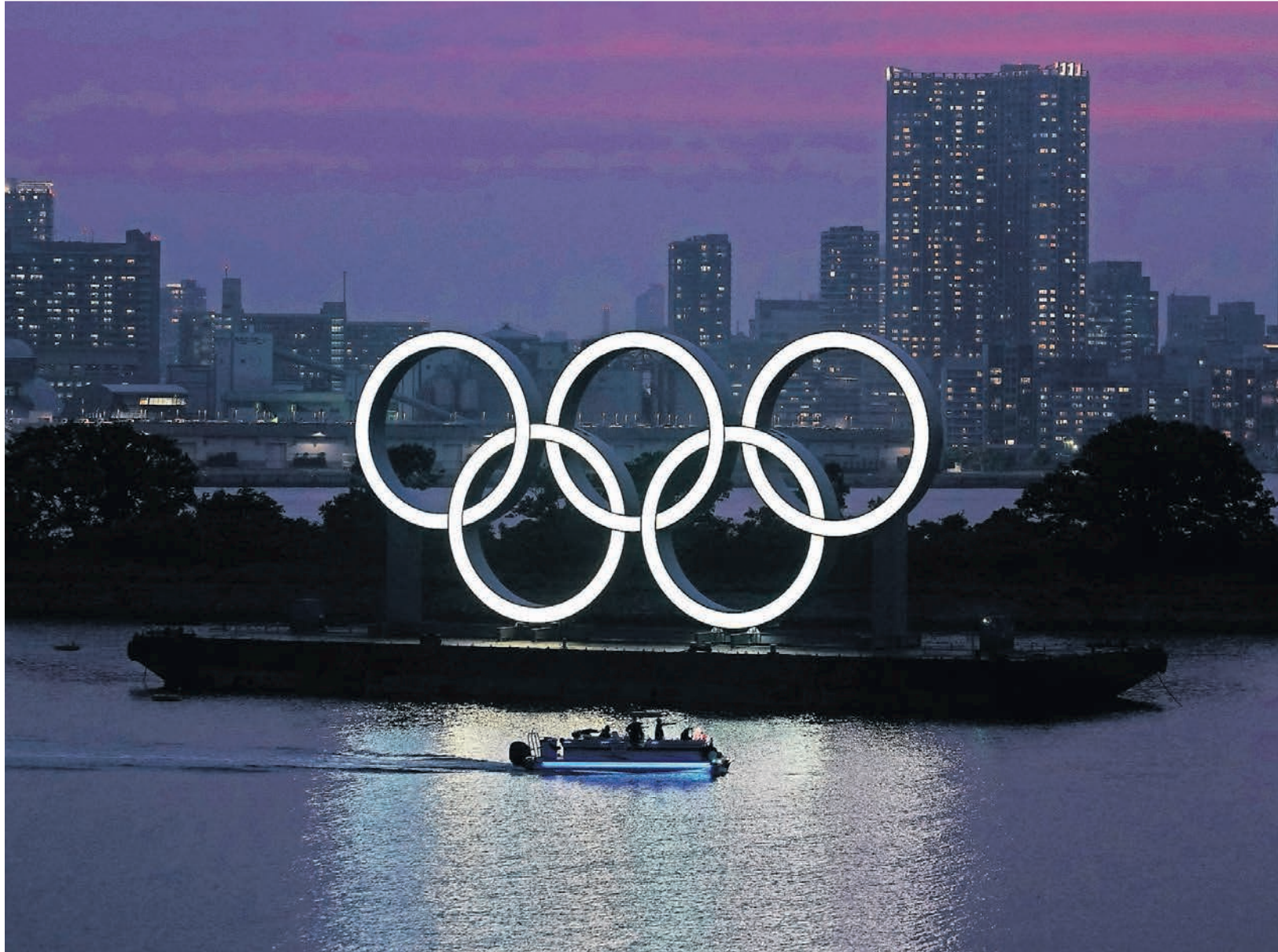
VON VOLKER KOCH

Eine Woche, bevor in Tokio das Olympische Feuer hätte entzündet werden sollen, trafen sich die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) per Videoschleife zur Generalversammlung. Kernthema: Wie sollen die um ein Jahr verlegten XXXII. Olympischen Sommerspiele in Tokio über die Bühne gehen?

Dass sie es tun, ist erklärter Wille des IOC und des japanischen Organisationskomitees. Auch wenn Thomas Bach einräumte: „Keiner weiß, wie die Welt im nächsten Juli und August aussieht,“ stellte der IOC-Präsident klar: „Die Welt nach Corona braucht den Sport, um die Krise zu überwinden. Die zerbrechliche Welt nach Corona braucht die einigende Kraft der Olympischen Spiele.“

Wenn heute, am 24. Juli 2020, die Spiele in der japanischen Hauptstadt eröffnet worden wären, wären mindestens sechs Aktive aus dem Rhein-Kreis dabei gewesen. Radsportler Nils Schomber, Turnerin Sarah Voss und die Säbelfechter Max Hartung, Matyas Szabo, Benedikt Wagner und Richard Hübers hatten ihren Startplatz (so gut wie) sicher. Vier andere – Säbelfechterin Anna Limbach, Ruderin Alexandra Höffgen und die Ringerinnen Nina Hemmer und Laura Mertens – besaßen Mitte März noch die Chance, sich für Tokio zu qualifizieren.

Dann kam Corona, dann kam der weltweite Lockdown auch des Sports und die Verschiebung der Olympischen Spiele um ein Jahr. „Für uns bedeutet das eine Umplanung fast aller Lebensbereiche“, zeigt Max Hartung, als Athletensprecher des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und Vorsitzender des Vereins „Athleten Deutschland“ so



Die Olympischen Ringe im Hafen von Tokio bleiben jetzt ein Jahr länger erleuchtet als geplant.

FOTO: DPA

## INFO

### Olympische Spiele sind um ein Jahr verlegt

Ursprünglich sollte am heutigen Freitag (24. Juli) in Tokio das Olympische Feuer entzündet werden. Aufgrund der Corona-Pandemie wurden die XXXII. Sommerspiele verlegt  
**Bisher** 24. Juli - 9. August 2020  
**Neues Datum** 23. Juli - 8. August 2021

etwas wie das Sprachrohr aller deutschen Spitzensportler, die aus der Verschiebung resultierenden Konsequenzen für seine Kolleginnen und Kollegen auf.

Dass sie trotzdem weitermachen, stand für die meisten außer Frage. Dabei erwies sich die relative materielle Sicherheit, für die Institutionen wie die Deutsche Sporthilfe und Initiativen wie die Partner für Sport und Bildung (PSB) sorgen, als durchaus hilfreich in der Entscheidungsfindung. Doch der ohnehin steinige Weg zu Olympia ist durch die Auswirkungen der Corona-Krise noch um einiges steiniger geworden – für die, die bereits qualifiziert sind wie für die, die das noch erreichen wollen. Wir möchten auf den folgenden Seiten zeigen, wie die Sportlerinnen und Sportler diesen Weg meistern, ganz im Sinne von Thomas Bach. Denn für den IOC-Präsidenten sind die kommenden Spiele „ein Symbol der Widerstandsfähigkeit und Hoffnung“.



Säbelfechter Max Hartung vom TSV Bayer Dormagen.

FOTO: A. BIZZI



Ringerin Nina Hemmer vom AC Ückerath.

FOTO: D. ZENK



Ruderin Alexandra Höffgen vom Neusser Ruderverein.

FOTO: DRV



Säbelfechter Richard Hübers vom TSV Bayer Dormagen.

FOTO: DEFB



Säbelfechterin Anna Limbach vom TSV Bayer Dormagen.

FOTO: A. BIZZI



Ringerin Laura Mertens vom AC Ückerath.

FOTO: D. ZENK



Radsportler Nils Schomber vom VfR Büttgen.

FOTO: IMAGO



Säbelfechter Matyas Szabo vom TSV Bayer Dormagen.

FOTO: DPA



Turnerin Sarah Voss vom Turnteam Köln.

FOTO: DPA



Säbelfechter Benedikt Wagner vom TSV Bayer Dormagen.

FOTO: DPA

### INTERVIEW MAX HARTUNG

## „Das bedeutet eine Umplanung fast aller Lebensbereiche“

Der Dormagener Säbelfechter und Athletensprecher des DOSB über die Konsequenzen aus der Verschiebung der Olympischen Spiele um ein Jahr.

Herr Hartung, glauben Sie, dass Sie mit Ihrem am 21. März im Aktuellen Sportstudio geäußerten Startverzicht zur Verschiebung der Olympischen Spiele von 2020 auf 2021 beigetragen haben?

**Max Hartung** Die Olympischen Spiele wären auf jeden Fall verschoben worden. Mir ging es darum, den Standpunkt der Athleten klar zu machen, vielleicht habe ich damit für einen Denkanstoß gesorgt. Und ich bin nach wie vor überzeugt, dass die Austragung der Spiele zum ursprünglichen Zeitpunkt eine unverantwortliche Gefahr bedeutet hätte.

Jetzt bereiten Sie sich auf die Olympischen Spiele 2021 vor.

**Hartung** Unter allen Unwägbarkeiten, mit denen wir im Moment alle leben müssen. Wir wissen ja nicht, ob die Olympischen Spiele tatsächlich stattfinden, und wenn ja, unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen. Und wir wissen auch nicht, wie sich der Weg bis dahin gestaltet, es gibt ja nicht nur Olympische Spiele, sondern auch Weltcupturniere, Welt- und Europameisterschaften, von denen wir bis jetzt nicht wissen, ob und wann sie ausgetragen werden. Entspre-

chend schwer fällt es augenblicklich, sich für das tägliche Training zu motivieren, weil einem das konkrete Ziel fehlt, auf das man seine Trainingsplanung ausrichtet.

Haben Sie angesichts dieser Umstände darüber nachgedacht, Ihre Karriere zu beenden? Oder war für Sie von Anfang an klar, dass Sie weitermachen, nachdem das IOC die Verschiebung der Spiele bekannt gegeben hatte?

**Hartung** Natürlich denkt man darüber nach. Aber dann habe ich mir gesagt: Das kann so nicht das Ende

gewesen sein, dafür hast du in den vergangenen Jahren zu viel in deine Laufbahn investiert.

Was bedeutet die Verschiebung um ein Jahr für Sie persönlich?



Max Hartung.

FOTO: DPA

**Hartung** Das bedeutet eine Umplanung fast aller Lebensbereiche, nicht nur für mich, sondern für fast alle betroffenen Athleten. Viele müssen deswegen ihren geplanten Studienabschluss oder den Berufseinstieg verschieben. Ich hatte vor, mein Studium mit dem Master zu beenden, weiß aber noch nicht, wie das jetzt funktioniert.

Bringt die Verschiebung finanzielle Probleme für die Athleten mit sich?

**Hartung** Zum Glück haben die Sporthilfe, aber auch andere Stiftungen schon frühzeitig signali-

siert, dass sie die Förderung fortsetzen. Das gilt auch für Sponsoren, wie zum Beispiel die Partner für Sport und Bildung. Das war für uns Athleten schon sehr hilfreich.

Ist nach Tokio 2021 für Sie definitiv Schluss mit dem Leistungssport?

**Hartung** Es ist schwer, zum jetzigen Zeitpunkt konkrete Aussagen über die Zukunft zu machen. Corona hat ja gezeigt, dass alle Planungen ganz schnell über den Haufen geworfen werden können.

VOLKER KOCH FÜHRTE DAS GESPRÄCH

# E2 Gemeinsam für den Spitzensport

## Die „Road to Tokio“ ist keine Kaffeefahrt

Bis Tokio 2021 will Nils Schomber seine Karriere als Bahn-Radsportler fortsetzen. Was danach kommt, weiß der Olympiafünfte von Rio de Janeiro noch nicht. Die Partner für Sport und Bildung möchten dem 26-Jährigen gerne bei der Suche nach einem zu ihm passenden Ausbildungs- und Arbeitsplatz behilflich sein.

VON VOLKER KOCH

Das „Kaffeemobil“ der Neusser Traditionsmetzgerei Matzner ist ein echter Hingucker. Der himmelblaue VW-Bus, nicht nur wegen des „H“ auf dem Kennzeichen unschwer als Oldtimer zu erkennen, fällt auf, wenn er irgendwo steht. Das ist an diesem Nachmittag auf dem Parkplatz der RheinLand-Versicherungsgruppe nicht anders.

Nils Schomber ist mit ihm zum „Vorstellungsgespräch“ vorgefahren. Nicht, weil der Olympiafünfte von Rio de Janeiro ab August eine Ausbildung zum Versicherungskaufmann machen möchte. Zumindest nicht ab August 2020, denn erst einmal will sich der 26-Jährige für seine zweiten Olympischen Spiele qualifizieren. Der Bahnvierer des Bund Deutscher Radfahrer (BDR) hat dieses Ziel bereits erreicht, nun geht es für Schomber darum, sich einen Platz im Aufgebot von Bundestrainer Sven Meyer zu erkämpfen.

Den hatte er nach den Bahnrad-Weltmeisterschaften Ende Februar im Berliner Velodrom so gut wie sicher. Denn zusammen mit Felix Groß, Theo Reinhardt und Domenic Weinstein verbesserte er im Vorlauf den deutschen Rekord in der Mannschaftsverfolgung über 4000 Meter auf 3:50,304 Minuten. Im Finale war das Quartett, nun mit Leon Rhode anstelle von Schomber, dreieinhalb Sekunden langsamer.

Doch dann kam Corona und die Verlegung der Olympischen Spiele um ein Jahr. Mit gravierenden Folgen für die deutschen Bahnrad-Sportler – und vor allem für Nils Schomber. Denn „der Bundestrainer hat uns mitgeteilt, dass die zuletzt erzielten Ergebnisse keine Bedeutung mehr haben“, sagt der 26-Jährige. Was bedeutet: Der Kampf um die fünf Tokio-Tickets (Vierer plus Ersatzmann) ist wieder vollkommen offen. Ja, mehr noch: Durch die „Verlängerung“ von zwölf Monaten sind neue Aspiranten auf einen Platz im Vierer hinzu gekommen. Schomber spricht von „sieben, acht Fahrern“, die sich ernsthafte Hoffnungen machen dürften. Und er spricht von der Unsicherheit der neuen Zeitläuf-



Oldtimer wie das „Kaffeemobil“ der Firma Matzner könnte sich Nils Schomber als berufliches Standbein durchaus vorstellen. Christoph Buchbender und Jürgen Steinmetz (v.r.) möchten bei der Karriereplanung behilflich sein.

FOTO: WOLFSCHÜTZKE

te. Denn noch weiß keiner, wann überhaupt wieder Bahnrennen gefahren werden, bei denen er (und die Konkurrenten) sich bei Sven Meyer empfehlen können.

Doch um die sportlichen Perspektiven geht es an diesem Nachmittag in der RheinLand-Hauptverwaltung nur am Rande. Christoph Buchbender als Präsident der Partner für Sport und Bildung und „sein“ Vize-Präsident Jürgen Steinmetz haben Nils Schomber eingeladen, um

### INFO

#### Nils Schomber ist Olympiafünfter von Rio

**Geboren** 15. März 1994  
**Geburtsort** Neuss  
**Wohnort** Neuss  
**Frühere Vereine** RSC Grevenbroich (2006), SG Kaarst (2007-2008), VfR Büttgen  
**Aktuelles Team** rad-net Rose Team

**Erfolge** 2016 Fünfter bei den Olympischen Spielen von Rio de Janeiro mit dem Bahnvierer; 2014 Zweiter der Europameisterschaften mit dem Bahnvierer; 2018 Vierter der Weltmeisterschaften mit dem Bahnvierer; 2012 Zweiter der Junioren-Europameisterschaft in der Einnervverfolgung und Dritter mit dem Bahnvierer



Auf dem Weg zum deutschen Rekord: der Bahnvierer mit Theo Reinhardt, Felix Groß, Nils Schomber und Domenic Weinstein (von links) bei der WM in Berlin.

FOTO: DPA

sich mit ihm über seine beruflichen Perspektiven nach Ende seiner Radsport-Karriere zu unterhalten. Wann das sein wird, weiß Schomber nicht. Bis Tokio 2021 weiter zu fahren, habe für ihn „nie in Frage gestanden“, sagt der Wahl-Neusser, der seine ersten Erfolge im Trikot des VfR Büttgen feierte. Ob danach Schluss ist, darüber ist der 26-Jährige noch nicht mit sich im Reinen. Ebenso wenig, was er anschließend macht. Denn nach dem Abitur hat sich Nils Schomber ganz aufs Radfahren konzentriert, sein Status als Bundeswehrsoldat und die Unterstützung durch Sporthilfe, Stiftung Sport und Sponsoren wie die Partner für Sport und Bildung machten das möglich.

Was Nils Schomber nicht will in seinem künftigen Leben jenseits der Radsport-Arenen, das weiß er genau: Bei der Bundeswehr bleiben oder wie viele Fahrer einen Job im Radsport als Trainer, Teamchef oder im Marketing annehmen. Bei dem, was er will, kommt wieder der himmelblaue VW-Bully ins Spiel. Denn an Autos zu schrauben und zu basteln, vor allem an solchen mit einem „H“ auf dem Kennzeichen, ist seine Leidenschaft.

Auch am „Kaffeemobil“ der ihm privat verbundenen Familie Matzner hat er mit Hand angelegt. „Wenn Sie wollen, können wir gerne Kontakte in dieser Richtung herstel-

len“, sagt Christoph Buchbender. Denn der Präsident sieht die PSB nicht bloß als „Geldbeschaffer“ für die von ihnen geförderten Sportler an. „Uns geht es auch darum, ihnen schon während der Karriere, auf jeden Fall aber danach, berufliche Perspektiven aufzuzeigen und Kontakte in die Wirtschaft herzustellen“, sagt das Vorstandsmitglied der RheinLand-Versicherungsgruppe. Betriebspraktika haben die PSB schon öfter ermöglicht, auch und vor allem bei der RheinLand. „Wir möchten aber auch gerne in Sachen dauerhafte Arbeitsplätze helfen“, sagt Jürgen Steinmetz, dem das Thema als Hauptgeschäftsführer der IHK Mittlerer Niederrhein alles andere als fremd ist. „Die Sportler scheuen sich allerdings oft, ihre Wünsche an uns heranzutragen“, hat Christoph Buchbender festgestellt.

Nils Schomber scheut sich nicht mehr. Den 26-Jährigen hat das anderthalbstündige Treffen stark beeindruckt: „So ein Gespräch habe ich noch nie geführt“, sagt der Olympiafünfte und verspricht, sich wieder zu melden. „Am besten mit einer olympischen Medaille in der Tasche“, gibt der PSB-Präsident ihm mit auf den Weg, bevor Nils Schomber wieder in den himmelblauen VW-Bully steigt und die Tür mit einem satten Klacken ins Schloss fällt.

### MEINUNG

## Spitzensportler besser absichern

Wer bei Olympia Medaillen will, muss auch die Voraussetzungen schaffen.

Wäre Max Hartung Koreaner, hätte der Dormagener Säbelfechter ausgerechnet. Denn seine Disziplinkollegen im Fernen Osten werden (umgerechnet) mit einem Jahresgehalt in sechsstelliger Höhe entlohnt. In Italien gibt es für sie wie für alle Olympiateilnehmer eine staatliche Rente.

In Deutschland kommen Hartung und Co. dank einer Mischfinanzierung aus Sporthilfe, diversen Stiftungen und Sponsoren wie den Partnern für Sport und Bildung gerade so über die Runden. Ein paar Euro für die Altersvorsorge zurückzulegen, ist da nicht drin. Und weil Spitzensportler häufig erst jenseits der Dreißig in den Beruf einsteigen, drohen ihnen im „späteren Leben“ wirtschaftliche Einbußen. Neid kommt bei ihnen trotzdem nicht auf. Max Hartung, der als Vorsitzender des Vereins „Athleten Deutschland“ Vor-

kämpfer für die Belange von Spitzensportlern hierzulande ist, sagt selbst, dass er die Freiheit, die ihm das deutsche Sportmodell lässt, nicht gegen ein autoritäres System wie in Korea (und anderswo) eintauschen möchte.

Ein Beigeschmack bleibt trotzdem. Denn mit Blick auf Olympische Spiele kann nur bedingt von Chancengleichheit gesprochen werden, wenn Sportler, die Hochleistungstraining mit Ausbildung und Beruf in Einklang bringen müssen, gegen Staatsamateure antreten. Dass die Koreaner in Einzel und Mannschaft die Weltrangliste der Säbelfechter anführen, dass sie fast alle Großereignisse der jüngsten Vergangenheit beherrschten, dürfte kein Zufall – und auf andere Disziplinen und andere Länder übertragbar sein, durchaus auch auf solche innerhalb Europas.

Das alles ist nicht schlimm. Nur sollte jeder, der in einem Jahr in Tokio für Deutschland einen vorderen Platz im Medaillenspiegel fordert und sich bitterlich beklagt, wenn deutsche Athletinnen und Athleten „mal wieder“ hinterher laufen, sich über diese unterschiedlichen Voraussetzungen im Klaren sein.

Sicher, die monetären Probleme von Spitzensportlern erscheinen angesichts der vielfach existenzbedrohenden Auswirkungen der Corona-Krise zweitrangig. Doch wer Spitzensport (und seine Erfolge) will, muss ihn auch entsprechend fördern. Geld dafür dürfte in einem Land, in dem mitten in der Corona-Krise Jahresgehälter von 20 Jahre alten Fußballern von schlappen sechs auf zehn Millionen Euro angehoben werden können, doch eigentlich kein Problem sein.

Volker Koch

### Impressum

**Verlag:**  
Rheinische Post-Verlagsgesellschaft mbH,  
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

**Herausgeber:**  
Dr. Manfred Droste, Florian Merz-Betz, Irene Wenderoth-Alt

**Geschäftsführung:**  
Johannes Werle, Patrick Ludwig, Hans Peter Bork, Matthias Körner (verantwortl. Anzeigen)

**Redaktion:**  
Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Moselstraße 14, 41464 Neuss

**Redaktionsleitung:**  
Frank Kirschstein

**Konzeption:**  
Volker Koch, Simon Hopf

**Anzeigen:**  
Ulf Wagner  
Kontakt: Eva Röttger (Anzeigenservice Rhein-Kreis Neuss), Telefon 02131 404-235, eva.roettger@ngz-online

**Druck:**  
Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH,  
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

SILBERPARTNER  
SPORTFÖRDERER  
im Rhein-Kreis Neuss  
Partner Sport, Bildung

DRESEN  
Automobile Werkstatt

KIA  
SEAT  
HYUNDAI  
FORD  
CITROËN  
EUROREPAR  
DAHLMANN  
AUTOVERMILTUNG

Autohaus  
Louis Dresen GmbH  
Moselstraße 11  
41464 Neuss  
Tel: 02131 7999-0  
www.dresen.de

Die Sportler liefern packende Duelle –  
innogy die passende Energie.

innogy

innogy.com

## Ein Weitermachen stand nie in Frage

Die Säbelfechter des TSV Bayer Dormagen schafften kurz vor dem Lockdown die Qualifikation für Olympia - jetzt ist Warten angesagt.

VON VOLKER KOCH

Nein, sagt Richard Hübers, aufgeben kommt für ihn nicht in Frage. „Ich habe 20 Jahre darauf hingearbeitet, da schmeiße ich doch jetzt nicht den Säbel in die Ecke.“ Mit seinen 27 Jahren ist der gebürtige Solinger das „Nesthäkchen“ unter den vier Muskietieren des TSV Bayer Dormagen. Der Gedanke, seine Karriere, die ihm bislang ein Mal Gold und zwei Mal Bronze mit der Mannschaft bei den Europameisterschaften, dazu den Titel eines Junioren-Weltmeisters (2010) und eines Militär-Weltmeisters (2019) im Einzel bescherte, ohne eine Olympia-Teilnahme abzuschließen, hat ihn deshalb keine Sekunde lang beschäftigt – auch nicht, als aus Tokio 2020 Tokio 2021 wurde.

Die „Senioren“ im Team, das mit einer Punktlandung am letzten Wochenende vor dem weltumspannenden Lockdown des Sportbetriebs seine Teilnahme am olympischen Mannschaftswettbewerb sicherstellte, haben eine Nacht darüber geschlafen. Dann stand auch für Max Hartung und Benedikt „Peter“ Wagner (beide 30) fest, dass sie bis August 2021 auf der Planche stehen werden. Für Matyas Szabo hat sich die Frage nach dem Aufhören gar nicht gestellt. „Ich wollte und will so wieso bis Paris 2024 weitermachen,“ sagt der 28 Jahre alte Sohn von Säbel-Bundestrainer Vilmos Szabo.

Für Benedikt Wagner erwies sich die Verschiebung der Spiele sogar als Glück im Unglück. Der Einzel-Europameister von 2016 stand an jenem Sonntag in Luxemburg, als sich das Team das Tokio-Ticket er-

Im Abstandhalten in zwischen genauso geübt wie im Umgang mit dem Säbel: die Dormagener Richard Hübers, Max Hartung, Benedikt Wagner und Matyas Szabo (v.l.).  
FOTO: A. TINTER



kämpfte, schon gar nicht mehr auf der Fechtbahn. Tags zuvor hatte er sich im Einzelwettbewerb so schwer am Knie verletzt, dass eine Operation unumgänglich war. Die ließ Tokio 2020 in weite Ferne rücken. „Die Ärzte haben zwar gesagt, dass ich bis Juli wieder fit werden könnte, aber dass das mit einem hohen Risiko verbunden sei,“ sagt Wagner. Jetzt kann er in aller Ruhe daran arbeiten, wieder zu alter Form zu finden – erst in der Reha, dann beim Lauf- und Athletiktraining, seit kurzem auch

### INFO

#### Die vier Muskietiere in Daten und Zahlen

**Max Hartung** (30), Weltmeister Mannschaft, WM-Dritter Einzel und Mannschaft, 4facher Europameister, 2facher EM-Zweiter, 4facher EM-Dritter, Olympiasiebter

**Benedikt Wagner** (30) Weltmeister Mannschaft, WM-Dritter Mann-

schaft, Europameister Einzel, 2facher Europameister Mannschaft, EM-Zweiter, 3facher EM-Dritter

**Matyas Szabo** (28) Weltmeister Mannschaft, Olympia-Fünfter, 2facher Europameister, 2x EM-Dritter

**Richard Hübers** (27) Europameister Mannschaft, 2facher EM-Dritter Mannschaft, Junioren-Weltmeister

wieder mit ersten Versuchen im Fechtanzug. „Ich muss jetzt nichts überstürzen,“ sagt der 30-Jährige, der im nächsten Jahr seine Karriere beenden möchte – möglichst in Tokio, möglichst mit einer Medaille. Auf eine olympische warten die ansonsten ans Edelmetall-Sammeln gewöhnten Dormagener Säbelfechter nämlich immer noch vergebens, obwohl sie in Paul Wischeidt (Mexiko 1968, München 1972), Freddy Scholz (Los Angeles 1984), Stephan Thönneßen (Seoul 1988), Felix Be-

cker (Barcelona 1992, Atlanta 1996), Nicolas Limbach (Peking 2008, London 2012), Benedikt Wagner (London 2012), Max Hartung (London 2012, Rio 2016) und Matyas Szabo (Rio 2016) bislang acht Olympia-Teilnehmer stellten.

Also alles im Lot in der Medaillenschmiede am Höhenberg? Mitnichten. „Für uns ist das Ziel in so weiter Ferne“, sagt Matyas Szabo mit Blick auf die verschobenen Spiele. Und meint damit eine gewisse Perspektivlosigkeit auf dem Weg dorthin. Denn ob und wann es wieder Weltcupturniere, Welt- und Europameisterschaften geben wird, „das weiß im Moment doch keiner,“ sagt Max Hartung. Und sieht auch hinter der Austragung der Olympischen Spiele im kommenden Jahr „viele Unwägbarkeiten und Fragezeichen“ stehen.

Das drückt die Stimmung. „Es fällt einem schwer, sich zu motivieren und zum Training zu gehen, wenn du kein konkretes Ziel hast, auf das du hinarbeitest,“ gibt Matyas Szabo zu. Noch schwieriger war die Situation, als die Corona-Schutzverordnung noch kein Training in Kontaktsportarten zuließ. „Da hingen alle förmlich in der Luft,“ sagt Olaf Kawald, der Sportliche Leiter der Bayer-Fechter.

Jetzt dürfen sie zwar wieder zum Säbelduell gegeneinander antreten, doch die Trainingsgefechte wirken seltsam verhalten, ein bisschen so wie Trockenübungen für Schwimmer. Bis sich der für einen „Kampfsport“ nötige Schuss Adrenalin und Aggressivität einstellt bei den vier Muskietieren, wird es wohl noch einige Zeit dauern.

## Die Jahreszahl ändert sich, das Ziel bleibt: Gold!

Ob Rudern, Fechten, Handball, Hockey, Voltigieren oder Leichtathletik: auch über das Jahr 2020 hinaus können sich unsere regionalen Spitzensporttalente auf die Förderung durch die RheinLand Versicherungsgruppe verlassen.

Aktiv im Sponsorenkreis

Partner.Sport.Bildung.



RheinLand  
VERSICHERUNGSGRUPPE

RheinLand  
VERSICHERUNGSGRUPPE  
Deutschland  
Achter  
Offizieller Versicherungspartner

# Sarah Voss hat die ersten Ziele im Visier

Im Gegensatz zu vielen anderen Sportarten haben Turnerinnen und Turner für 2020 ein klares Ziel vor Augen: Vom 17. bis 20. Dezember sollen die Europameisterschaften in Baku ausgetragen werden. Die Dormagenerin Sarah Voss möchte dabei sein.

VON VOLKER KOCH

Wer schon im Vorschulalter im Handstand durchs Wohnzimmer läuft und dabei von Olympia träumt, den trifft eine Verlegung der Olympischen Spiele besonders schwer. Auch wenn sie die gesundheitspolitischen Beweggründe voll und ganz nachvollziehen kann, musste Sarah Voss die Absage von Tokio 2020 erst einmal verdauen.

Denn die 20 Jahre alte Dormagenerin hatte gute Karten, in Tokio dabei zu sein. Nicht zuletzt aufgrund ihrer Leistungen hatten sich die deutschen Gerätturnerinnen bei den Weltmeisterschaften im vergangenen Herbst in Stuttgart als Team für die Olympischen Spiele qualifiziert. Für Sarah Voss ging es darum, ihren Platz im Team zu behaupten – das wollte sie bei den im Rahmen der „Finals“ für Anfang Juni in Oberhausen geplanten Deutschen Meisterschaften tun.

Doch dann kam Corona – und alles wurde anders. Statt DM- und Olympiavorbereitung war Heimtraining angesagt, unter anderem auf einem drei Meter langen Kin-



Perfekte Körperhaltung: Sarah Voss erlebte 2019 das bisher erfolgreichste Jahr ihrer Turnkarriere. Die sollte in Tokio ihren ersten Höhepunkt und die gleichzeitige Verwirklichung eines Kindheitstraums bringen. Jetzt arbeitet die 20-Jährige auf die Spiele im kommenden Jahr hin.

FOTO: DPA

der-Schwebebalken aus Kunststoff, auf dem normalerweise Anfänger üben. „Besser als gar nichts,“ sagt Sarah Voss. Weil sie dem Olympia-Kader des Deutschen Turnerbundes angehört, durfte sie ab Mitte April wieder in die Halle. Mit einem gravierenden Unterschied: Statt an der Sporthochschule in Köln findet das Training am Stützpunkt in Ber-

gisch-Gladbach statt, der Wahl-Heimat der ebenfalls aus Dormagen stammenden Bundestrainerin Ulla Koch.

„Das sind jeden Tag 80 Kilometer Hin- und Rückfahrt zum Training,“ sagt Sarah Voss. Doch wer ein klares Ziel im Kopf hat, nimmt auch das in Kauf. Sarah Voss hilft dabei nicht nur der durch Vermittlung der Partner

für Sport und Bildung vom Audienztrum Neuss zur Verfügung gestellte Wagen. Sondern vor allem, dass sie Licht am Ende des wettkauflosen Tunnels sieht: Im November möchte der Deutsche Turnerbund (DTB) die im Juni ausgefallenen Deutschen Meisterschaften in Düsseldorf nachholen. Die Titelkämpfe sollen gleichzeitig Qualifikation für

die Europameisterschaften sein, die vom 17. bis 20. Dezember in Baku in Aserbaidschan geplant sind.

Denn Sarah Voss hat ebenfalls das erlebt, was die meisten Leistungssportler über die „Corona-Zeit“ sagen: „Ohne konkrete Ziele ist es schwer, sich für das tägliche Training zu motivieren.“ Das normale Pensum steht auch jetzt noch nicht

## INFO

### Sarah Voss ist fünfmalige Deutsche Meisterin

**Geboren** 21. Oktober 1999  
**Wohnort** Dormagen  
**Verein** TZ DSHS Köln  
**Trainerin** Shanna Poljakova  
**Erfolge** WM-10. Mehrkampf 2019, WM-7. Schwebebalken 2019; WM-8. Mannschaft 2018; EM-4. Sprung 2018, 5-fache Deutsche Meisterin 2018 und 2019

auf dem Programm, sondern „nur“ vier bis viereinhalb Stunden am Tag, verrät die 20-Jährige. Ohne Corona wären es in den zurückliegenden Monaten leicht doppelt so viele gewesen.

Die freie Zeit, auch da unterscheidet sich eine Kunstturnerin nicht von anderen Sportlerinnen und Sportlern, hat sie genutzt, um mehr als sonst mit der Familie zusammen zu sein. Und um ihr Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Fernhochschule Riedlingen voran zu treiben. „Da bin ich weiter als eigentlich geplant.“

Ähnliches gilt für ihr Training. „Insgesamt bin ich fitter als vor Corona,“ sagt die fünfmalige Deutsche Meisterin und Siebte des letztjährigen WM-Finales am Schwebebalken über ihren körperlichen Gesamtzustand. Jetzt kommt das spezifisch Turnerische wieder hinzu, die „Arbeit an Kleinigkeiten und Feinheiten“. Das Ziel ist auch hier klar gesteckt: „Die Schwierigkeiten in meinen Übungen zu erhöhen.“ Schließlich geht es um nicht weniger als die Erfüllung eines Kindheitstraums.

ARAG. Auf ins Leben.

**Ihr Handicap – unsere Kompetenz**

Wegen eines Streits haben Sie nicht mehr den richtigen Schwung? Wir stehen Ihnen zur Seite! Mit maßgeschneidertem Rechtsschutz in allen relevanten Lebensbereichen. Damit Sie sich ganz auf das Wesentliche konzentrieren können: Ihr Handicap weiter zu verbessern.

Über 80 Jahre Rechtsschutz-Kompetenz

Infos unter [www.ARAG.de](http://www.ARAG.de)

# Logistik in Rheinkultur

**NEUSS DÜSSELDORFER HÄFEN** [www.nd-haefen.de](http://www.nd-haefen.de)

## Der Optimismus sitzt stets mit im Boot

Ruderin Alexandra Höffgen profitiert sportlich von der Olympia-Verschiebung, muss dafür jedoch ihr bisheriges Leben umkrempeln.

VON VOLKER KOCH

Ein Jahr kann ganz schön lang werden. Dass die Olympischen Spiele in Tokio um ein Jahr nach hinten verschoben wurden, stellt viele Athleten auf eine Geduldsprobe – vor allem die, die sich zum Zeitpunkt der Absage durch das IOC Ende März bereits für eine Teilnahme qualifiziert hatten.

Andere sehen das Plus-Jahr hingegen als Chance. Alexandra Höffgen vom Neusser Ruderverein gehört in diese Kategorie. Denn die Aussichten, dass der Deutsche Ruderverband in Tokio nicht nur mit seinem „Flaggschiff“, dem Männer-Achter, vertreten sein wird, sondern auch mit einem Großboot in rein weiblicher Besetzung, sind durch die Verschiebung der Spiele nicht schlechter geworden.

Sondern eher besser. „Wir haben einen sehr ambitionierten Bundestrainer“, sagt Alexandra Höffgen über Tom Morris. Der Australier ist seit März 2019 als Bundestrainer für den Bereich Riemenrudern weiblich zuständig. In dieser Zeit hat der 35-Jährige, der in seinem Heimatland mit 21 internationalen Medaillen ausgesprochen erfolgreiche Arbeit leistete, schon einiges bewegt. Aber noch nicht so viel, als dass seine Schützlinge als sicherer Kandidat für eine Olympia-Teilnahme gegolten hätten.

Das kann in einem Jahr schon anders aussehen. „Wir sind ein superjunges Team“, sagt Alexandra Höffgen, „und wir sind zum jetzigen Zeitpunkt auch super gut in Form.“ Denn am Stützpunkt in Potsdam durften die Kader-Athletinnen

Der Frauenachter des Deutschen Ruderverbandes mit Alexandra Höffgen (4. v. l.).

FOTO: DRV



und -athleten des DRV schon zu einem Zeitpunkt aufs Wasser, als anderswo die Ruderblätter noch in den Bootshäusern lagerten. Ein Glücksfall auch für die 26 Jahre alte Kleinenbroicherin, die 2010 als Basketballerin an den Olympischen Jugendspielen in Singapur teilnahm und ein Jahr später durch das Reha-Training nach einem Kreuzbandriss zum Rudern und zum Neusser Ruderverein fand. Denn zuvor hatte sie nach dem „Lockdown“ Mitte März das verspürt, was die meis-

ten Sportlerinnen und Sportler über diese Zeit berichten: „Mein Leben wurde von jetzt auf gleich auf Null runtergefahren. Kein Training, keine Anspannung, keine Ziele mehr.“

Die Absage der 2020er-Spiele habe sie sehr begrüßt, sagt Alexandra Höffgen. Spätestens nach dem öffentlichen Startverzicht von Max Hartung habe auch sie sich gefragt, „ob es vertretbar ist, die Spiele abzuhalten und daran teilzunehmen.“ Nach der Verschiebung ist das jetzt ihr erklärtes Ziel. „Wir setzen alles

daran, uns zu qualifizieren“ – auch wenn noch nicht so richtig klar ist, wie, wann und wo das möglich sein wird. Tom Morris jedenfalls ist überzeugt, dass der Achter im Moment so stark ist wie nie: „Die Mädels haben die Home-Office-Zeit wirklich gut für sich genutzt. Sowohl physisch als auch mental sind alle in sehr guter Form. Das Boot läuft jetzt besser als vor Corona.“

Alexandra Höffgen sitzt zur Zeit relativ fest im Achter. Dafür nimmt die 26-Jährige auch in Kauf, ihr kom-

plettes Leben umzukrempeln. Denn dessen Mittelpunkt ist jetzt ganz allein Potsdam. Zuvor pendelte sie zwischen Dortmund, wo sie Maschinenbau bis zum Bachelor-Abschluss studiert hat, und Potsdam hin und her. „Ich habe in zwei WG's gewohnt, die eine muss ich jetzt kündigen“, erzählt Aleandra Höffgen.

Was eine Kleinigkeit ist verglichen mit dem, was sie studienbedingt auf sich nimmt. Denn eigentlich war ihr Plan, nach Tokio 2020 „den Fokus aufs Studium zu legen.“ Zwar habe

### INFO

#### Alexandra Höffgen war erst Basketballerin

**Geboren** 29. Oktober 1993  
**Verein** Neusser Ruderverein  
**Erfolge** Als Basketballerin Teilnahme an den Youth Olympic Games 2010, als Ruderin EM-Dritte 2014, EM-Vierte und WM-10. 2015, EM-Fünfte 2016 jeweils im Achter, EM-Sechste 2018 und EM-Siebte 2019 jeweils im Vierer ohne Steuerfrau

es bislang recht gut funktioniert, Leistungssport und Lernen miteinander zu vereinbaren, „aber so voll konzentriert wie andere Studenten ist man nicht“, gibt Höffgen zu. Das sollte sich ab Herbst drei Semester lang (zwei davon mit Präsenzpflicht) ändern, denn so lange dauert es bis zum Masterabschluss. Danach hätte sie genügend Zeit gehabt, um Paris 2024 als neues Ziel anzupeilen.

Jetzt ist alles anders. Auch ihre Stelle als Werksstudentin bei Westnetz/Innogy musste sie mit Wohnsitz Potsdam kündigen. „Zum Glück fließt die Förderung durch die Sporthilfe, die Sportsstiftung NRW, die Stiftung Sport und durch die PSB weiter, so dass ich mir in finanzieller Hinsicht erst einmal keine Sorgen machen muss“, sagt die 26-Jährige.

Viel Schinderei für den Traum, bei Olympia dabei zu sein, und das nicht nur auf dem Wasser, dem Ergometer und im Krafraum. Ohne eine gewaltige Menge Optimismus ist das alles nicht zu packen – doch der sitzt bei ihr stets mit im Boot.

**Gemeinsam.  
Erfolgreicher.**

Seit 40 Jahren sind wir Spezialanbieter für die Absicherung von Zahlungsverpflichtungen.

**rhein kreis neuss** **MACHT SPORT!**

Sportförderung ist im Rhein-Kreis Neuss ein erfolgreiches Mannschaftsspiel. Hierfür steht unser 4-Türen-Modell.

**Rhein-Kreiss- Neuss macht Sport!**  
Das ist Programm, um noch mehr Menschen in Bewegung zu bringen und weitere Kräfte für den Sport zu mobilisieren.

[www.rhein-kreis-neuss-macht-sport.de](http://www.rhein-kreis-neuss-macht-sport.de)

Credit Life AG  
Teil der RheinLand Versicherungsgruppe  
RheinLandplatz  
41460 Neuss  
Telefon: 02131 2010 7009  
E-Mail: [service@creditlife.net](mailto:service@creditlife.net)

  
**Credit Life**

# E6 Gemeinsam für den Spitzensport

## Deutschland-Achter nimmt wieder Kurs auf Medaillen

Die RheinLand Versicherungsgruppe bleibt weiter offizieller Versicherungspartner des Teams Deutschland-Achter. Die seit 2017 bestehende Förderpartnerschaft soll bis zum 31. Dezember 2024 verlängert werden. Das „Flaggschiff“ des Deutschen Ruderverbandes, das zuletzt dreimal Welt- und Europameister in Folge wurde, nimmt bereits Fahrt auf, um 2021 in Tokio die große Erfolgsgeschichte fortzuschreiben. In diesem Jahr steht mit der in den Oktober verschobenen Europameisterschaft im polnischen Posen noch ein wichtiger Termin an.

FOTO: DETLEV SEYB



# Sport bedeutet ihnen nicht alles - aber sehr viel

Ringerinnen Laura Mertens und Nina Hemmer planen neben der sportlichen ihre berufliche Laufbahn - bis 2021 und darüber hinaus.

VON VOLKER KOCH

Es wäre eine perfekte Terminplanung gewesen: Als Olympiateilnehmerinnen hätten Nina Hemmer und Laura Mertens Detlev Zenk einen Geburtstagsgruß mit dem Olympischen Feuer im Hintergrund schicken können. Der Vorsitzende des AC Ückerath wird nämlich just an dem Tag, an dem in Tokio die Olympischen Spiele beginnen sollten (24. Juli), 67 Jahre alt.

Der Geburtstag bleibt, die Spiele sind um ein Jahr verschoben. Die beiden Vorzeige-Ringerinnen des Dormagener Vorortklubs sehen das mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Denn beide hätten sich noch für Tokio 2020 qualifizieren müssen - und haben nun ein Jahr mehr Zeit, sich darauf vorzubereiten.

Sportlich ist das vor allem für Laura Mertens vorteilhaft. Denn die 27-Jährige hatte erst im November vergangenen Jahres ihr Comeback auf der Matte gefeiert, nachdem sie wegen einer Hüftoperation ein Jahr lang pausieren musste. Sie begrüßt die Verschiebung aber noch aus einem anderen Grund: „Meine

Endlich wieder Kontakttraining: Nina Hemmer und Laura Mertens (l.) vom AC Ückerath.

FOTO: D. ZENK



Teilnahme an den Qualifikationsturnieren und im Erfolgsfall den Olympischen Spielen hätte ich aufgrund der Corona-Situation in diesem Jahr nicht vertreten können. Es wäre fahrlässig und unsolidarisch gewesen - vor allem den Menschen in Ländern mit schlechterem

Gesundheitssystem, fehlender Demokratie und mangelnder sozialer Absicherung gegenüber - wenn die Spiele ein erneuter Katalysator für das Virus geworden wären.“ Jetzt hofft sie nicht nur, im kommenden Jahr in Tokio dabei zu sein, sondern auch darauf, „dass zu diesem

Zeitpunkt in allen Ländern der Welt wieder eine soziale, wirtschaftliche und gesundheitspolitische Stabilität herrscht, so dass die Spiele ohne negativen Beigeschmack ausgetragen werden können.“ Privat bringt die Verschiebung für die Ergotherapeutin bei der medicoreha Welsink

GmbH in Neuss eher ein paar Unannehmlichkeiten mit sich. Denn ab diesem Sommer hatte sie eigentlich vor, „wieder beziehungsweise weiter zu studieren, denn es ist mein Interesse, auf beruflicher Ebene weiter zu kommen.“ Da ist sie, natürlich sehr froh, dass die finanzielle Förderung beibehalten wird und ich dadurch in der Lage bin, Beruf und Sport miteinander zu verbinden.“

Nina Hemmer wirft die Verschiebung der Spiele um ein Jahr nicht um. „Für mich stand ohnehin fest, dass ich bis zu den Olympischen Spielen 2024 in Paris weitermachen will,“ sagt die 27-Jährige, „als Sportsoldatin habe ich sehr gute Voraussetzungen, um bis dahin auf höchstem Niveau zu trainieren und Wettbewerbe zu bestreiten.“ Denn mit dem Ringen aufzuhören ist für sie keine Option: „Der Sport war in den vergangenen 17 Jahren mein Lebensinhalt und soll es noch ein paar Jahre sein. Ich kann und will mir nicht vorstellen, all die Dinge, die mit Hochleistungssport verbunden sind, jetzt schon aufzugeben.“

Gleichzeitig will sie jedoch ihr Studium Soziale Arbeit weiter vorantreiben. Dafür hat sie die „trai-

ningsfreie“ Zeit in den Anfängen der Corona-Pandemie genutzt. „Das war so etwas wie Balsam für die Seele, dass man nach den zahlreichen Trainingslagern auch mal wieder etwas für sich selbst tun konnte.“ Trainingslager übrigens, „die ohne die finanzielle Unterstützung der Partner für Sport und Bildung oft nicht möglich wären,“ sagen die beiden Ringerinnen übereinstimmend.

Das erste Trainingslager nach den Lockerungen der Corona-Schutzverordnung, die seit einigen Wochen auch wieder Training mit dem langen und schmerzlichen vermissten Körperkontakt möglich machte, führte die Nationalmannschafts-Ringerinnen in den Schwarzwald. „Gerade sehe ich auf dem Feldberg nach langer Zeit endlich mal wieder die anderen Kaderathletinnen,“ sagt Nina Hemmer, „das Training unter Corona-Bedingungen ist sicher nicht ganz so angenehm wie normal, aber auch damit muss man sich abfinden. Wir wären aber alle froh, wenn wir in absehbarer Zeit wieder zur Normalität übergehen könnten.“ Mit diesem Wunsch stehen Nina Hemmer und Laura Mertens bestimmt nicht alleine.

## Spiele der Nachhaltigkeit

IHK Mittlerer Niederrhein unterstützt Olympiabewerbung „Rhein Ruhr City 2032“.

(NGZ) Olympische und Paralympische Wettkämpfe finden in 14 Städten im Metropolraum Rhein-Ruhr statt. Die Region verfügt über modernste Infrastruktur. Und ein Olympisches Dorf ist als Smart City angelegt - vielleicht im Bezirk der Industrie- und Handelskammer (IHK) Mittlerer Niederrhein? Mit diesen Szenarien haben sich die Mitglieder der IHK-Vollversammlung befasst.

„Würden die Olympischen und Paralympischen Wettkämpfe 2032 in unserer Region stattfinden, könnte unser Wirtschaftsstandort profitieren“, sagt IHK-Präsident Elmar te Neues. Wo die Vorteile für die Region liegen könnten, erläuterte Michael Mronz in seinem Gastvortrag. Mronz ist Geschäftsführer und Gründer der privatwirtschaftlich finanzierten Initiative „Rhein Ruhr City 2032“, die sich mit einem Bewerbungskonzept für das sportliche Großereignis beschäftigt.

„Wir erarbeiten ein überregionales, gemeinschaftliches und ökonomisch und ökologisch nachhaltiges Konzept aus der Mitte der Gesellschaft heraus“, sagte Mronz. Dabei setzt die Initiative auf das „Wir-Gefühl“: 14 Kommunen sind Teil des Sportstättenkonzeptes der Rhein Ruhr City 2032. Der Radius beträgt 63 Kilometer. 90 Prozent der benötigten Sportstätten gebe es schon. Sie seien in wöchentlicher, monatlicher oder jährlicher Nutzung und dadurch bereits heute nachhaltig. „Uns geht es darum, das zu nut-

zen, was schon da ist und etwas zu schaffen, was im Anschluss weiter genutzt wird“, betonte er. Gebaut werden müssten noch das Olympische Dorf und ein Olympia-Stadion. „Das Olympische Dorf soll dort entstehen, wo Wohnraummangel herrscht. Geografisch kommt die Region zwischen Köln, Düsseldorf und Essen infrage, da das Olympische Dorf im Zentrum der Sportstätten liegen muss.“ Es könnten auch Kommunen infrage kommen, die nicht zu den 14 Austragungsorten gehören. „Bei der Planung gehen wir zuerst von einer sinnvollen Nachnutzung aus und erstellen dann die zu verändernden Parameter für ein Olympisches Dorf.“

Wichtig sei es, zu verdeutlichen, dass Millionen von Bürgerinnen und Bürgern und die ganze Region einen nachhaltigen Nutzen von den Spielen hätten. Schließlich sehe das Konzept als Motor und Beschleuniger für ein Olympisches Dorf.“



Elmar te Neues, Michael Mronz und Jürgen Steinmetz (v.l.). FOTO: IHK

niger mit festgelegtem Zieldatum, 2032, insbesondere Themen vor, die keinen direkten Bezug zum Sport haben. „Die Projekte werden nicht für Olympia realisiert, sondern durch Olympia. Darin liegt der eigentliche Wert der Olympischen und Paralympischen Spiele 2032 an Rhein und Ruhr“, betonte Mronz. Als Beispiel nannte er die vernetzte Mobilität und eine einheitliche und übergreifende Digitalisierung des vorhandenen Schienennetzes. Dadurch könne man 40 Prozent mehr Auslastung anbieten, ohne dass ein Kilometer Schiene neu gebaut werden müsse. Im öffentlichen Nahverkehr seien es 20 Prozent.

Die IHK-Vollversammlungsmitglieder begrüßten eine Bewerbung der Region Rhein-Ruhr für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2032 einstimmig. Zuvor hatte die IHK bereits ein Meinungsbild bei einer Umfrage unter 500 Betrieben aus der Region eingeholt. „73 Prozent der Betriebe bewerten eine mögliche Bewerbung der Region Rhein-Ruhr für die Olympischen Spiele 2032 positiv oder sehr positiv“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Jürgen Steinmetz. Insbesondere die Unternehmen der binnenorientierten Branchen (Einzelhandel und Baugewerbe) seien einer Bewerbung gegenüber sehr aufgeschlossen. Hier liegt die Zustimmungsrate bei 80 Prozent. „Das zeigt, dass die Wirtschaft in der Region den aktuellen Prozess ausdrücklich unterstützt“, so Steinmetz.

## Golfturnier und Online-Tombola

Benefiz-Event der PSB wird in diesem Jahr zur Freiluftveranstaltung.

(SiHo) Die Zielrichtung bleibt, aber sonst ist in diesem Jahr vieles anders: Bei der fünften Auflage der großen Wohltätigkeitsaktion der Partner für Sport und Bildung (PSB) werden Corona-bedingt neue Akzente gesetzt. Das 2016 zugunsten der Spitzensportler und Sporttalente im Rhein-Kreis Neuss ins Leben gerufene Event soll am Freitag, 11. September, unter Einhaltung aller Hygiene- und Schutzvorschriften als reine Freiluftveranstaltung stattfinden. Im Mittelpunkt steht deshalb das Golfturnier, dessen Teilnehmer für den guten Zweck den Schläger schwingen werden. Die in den Vorjahren dem Turnier folgende abendliche Gala mit viel Programm und mehr als zweihundert Gästen muss leider entfallen.

Für die Organisation und Begleitung wurden in bewährter Weise die Gofus verpflichtet, ein Zusammenschluss golfspielender ehemaliger und aktiver Fußballprofis. Ausgerichtet wird das Turnier erstmals auf dem 18-Loch-Meisterschaftsplatz des Golfparks Rittergut Birkhof. „Wir haben uns im Präsidium bewusst dafür entschieden, unseren Wohltätigkeitstag nicht komplett abzusagen“, betont Christoph Buchbender, Präsident der Partner für Sport und Bildung. Vizepräsident Jürgen Steinmetz ergänzt: „Denn wir wissen, dass unsere Sportler gerade jetzt auf Rückhalt und Unterstützung angewiesen sind. Die zu erwartenden Erlöse aus dem Golfturnier kommen deshalb genau zur rech-

ten Zeit.“ In den zurückliegenden vier Jahren konnten die Partner für Sport und Bildung mit ihrer Veranstaltung mehr als 180.000 Euro einspielen, um hochtalentiert junge Sportler aus der Region zu unterstützen.

Ein wesentlicher Erfolgsgarant der Vorjahre, die große Tombola, wird diesmal nicht in der üblichen Weise ausgerichtet. „Wir kombinieren klassisches Crowdfunding mit der Durchführung einer Online-Tombola. Das ermöglicht auch Partnern und Gästen, die nicht Golf spielen, ihren Beitrag zu leisten“, erläutert Ingo Frieske, Geschäftsführer der PSB GmbH, die zusammen mit den Gofus die Veranstaltung organisiert. Die Aktion läuft insgesamt 45 Tage. „Alles spielt sich digital ab“, so Frieske, „auch die Ziehung der Losnummern.“ Neben Sachpreisen, die man über den Loskauf gewinnen kann, gibt es einige besondere Preise, die man als Direktkauf für den guten Zweck erwerben kann - beispielsweise die exklusive Teilnahme am offiziellen Fotoshooting der TG Neuss Tigers, unterschriebene Trikots, einen Kanu-Ausflug auf dem Rhein mit der Deutschen Meisterin im Kanuslalom und Personal-Training mit einem Handball-Bundesligaspieler. Start der Aktion ist am 31. Juli um 12 Uhr.

Info Weitere Infos und den Link zur Aktions-Plattform gibt es dann auf der PSB-Website [www.partnersportbildung.de](http://www.partnersportbildung.de).

### INFO



Der Golfpark Rittergut Birkhof

### Der Golfpark Rittergut Birkhof

Der Golfpark ist fester Bestandteil von Rittergut Birkhof. Drei unterschiedlich gestaltete Golfplätze ermöglichen das Spiel auf jedem Niveau: Der 18-Loch-Rittergut-Birkhof-Meisterschaftsplatz in typisch niederrheinischer Landschaft bietet ganzjährig Platzverhältnisse mit allen spielerischen Schwierigkeitsgraden. Der 9-Loch-Platz „Am Birkenbusch“ mit Hügeln, Senken und Wasserhindernissen hat eine Länge von 2954 Metern mit Par 72 und bietet Golfern aller Spielstärken eine sportliche Herausforderung. Der öffentliche 9-Loch-Platz Par 3 „Am Römerweg“ bietet sich für eine kurze Golfrunde oder fürs Familienspiel an.

Adresse Rittergut Birkhof, 41352 Korschenbroich, 02131/510638, E-Mail [golfpark@birkhof.de](mailto:golfpark@birkhof.de) Internet [www.birkhof.de](http://www.birkhof.de).

## Schulterschluss für die Sportförderung

Seit 2013 sind die Partner für Sport und Bildung eine feste Größe in der Sportlandschaft des Rhein-Kreises Neuss.



Präsident der Partner für Sport und Bildung: Christoph Buchbender.



Vizepräsident Jürgen Steinmetz ist Hauptgeschäftsführer der IHK.



Vizepräsidentin Linda Stahl war Olympiadritte im Speerwurf.



Landrat Hans-Jürgen Petraschke gehört dem Präsidium der PSB an.



Tim Schmiel ist Schatzmeister der PSB.

FOTOS (6): PSB/SVEN VUELLERS

(SiHo) Der Spitzensport im Rhein-Kreis Neuss wäre ohne den stabilen Rückhalt und die breite Unterstützung der örtlichen Wirtschaft nicht möglich. Um noch zielgerichteter und effektiver agieren zu können, entwickelte sich Anfang 2013 aus den Reihen hiesiger Unternehmen und Institutionen der Impuls zur Gründung eines Fördervereins, der sehr schnell zu einer verlässlichen Stütze der Sportszene im Rhein-Kreis Neuss geworden ist.

Um diesen gemeinnützigen Verein, der am heutigen Freitag, 24. Juli, seine turnusmäßige Mitgliederversammlung abhält, gruppiert sich ein Sponsorenkreis. Gemeinsam firmieren sie unter dem Namen Partner für Sport und Bildung (PSB) und bekennen sich zu der Idee, dass die Bündelung der Kräfte und Interessen – gepaart mit dem richtigen Know-how – erfolgsversprechender und nachhaltiger ist als sponsortechnische Alleingänge.

Im Fokus der Partner für Sport und Bildung stehen die olympischen Sportarten und die diesbezüglich in der Region profilierten

Vereine und Sportler: Handball (TSV Bayer Dormagen), Fechten (TSV Bayer Dormagen), Hockey (HTC Schwarz-Weiss Neuss), Leichtathletik (TSV Bayer Dormagen), Kanu (WSC Bayer Dormagen), Ringen (AC Ückerath/KSK Konkordia), Rudern (Neusser Ruderverein), Basketball (TG Neuss Tigers), Bahnradsport (VfR Bittgen). Darüber hinaus bestehen weitere Förderengagements in nicht-olympischen Sportarten, beispielsweise beim Voltigieren (RSV Grimlinghausen, Team Neuss) und Skaterhockey (Crash Eagles Kaarst) sowie für Sportveranstaltungen wie den Neusser Sommer-nachtslauf.

Der Sponsorenkreis der Partner für Sport und Bildung entwickelt sich dynamisch weiter. Interessierte Unternehmen haben jederzeit die Möglichkeit, die wachsende Gruppe zu verstärken. Der Einstieg über das Partnerpaket „Bronze“ ist bereits ab 2.500 Euro möglich. Wer stärkere Akzente setzen möchte, wählt hingegen die Partnerpakete „Silber“ (ab 5.000 Euro) und „Gold“ (ab 10.000 Euro). „Die jeweiligen Fördermaß-

nahmen und die Sportart werden nach den Vorstellungen des Sponsors und dem jeweiligen aktuellen Bedarf abgestimmt“, erläutert Ingo Frieske, Geschäftsführer der PSB-GmbH, die Vorgehensweise. „Lassen Sie uns einfach ins Gespräch kommen“, lädt er dazu ein,

die PSB-Sponsorenrunde zu vergrößern: „Die Mitwirkung ist mit medialer Präsenz und vielen Vorteilen und Mehrwerten verbunden.“

Der PSB-Sponsorenkreis setzt sich zur Zeit aus folgenden Unternehmen und Institutionen zusammen (Stand Juli 2020)

### INFO

#### So nehmen Sie Kontakt mit den PSB auf

#### Partner für Sport und Bildung e.V.

Mühlenstr. 58b  
41460 Neuss  
Vereins- und Spendenkonto:  
Sparkasse Neuss  
IBAN: DE26 3055 0000 0093  
4327 89

#### Das Präsidium

Christoph Buchbender (Präsident), Linda Stahl (Vizepräsidentin), Jürgen Steinmetz (Vizepräsident), Tim Schmiel (Schatzmeister), Hans-Jürgen Petraschke

#### Partner für Sport und Bildung PSB GmbH

Geschäftsführer Ingo Frieske  
Telefon 02131 290-2009  
E-Mail: geschaeftsstelle@partner-sportbildung.de  
www.partnersportbildung.de



Geschäftsführer Ingo Frieske

**Die Gold-Partner:** ARAG, Credit Life, Entsorgungsgesellschaft Niederrhein, Holiday Inn Düsseldorf-Neuss, innogy, International School on the Rhine, medicoreha Welsink, Neuß-Grevenbroicher Zeitung, RheinLand Versicherungsgruppe, VermögensManufaktur.

**Die Silber-Partner:** AOK Rheinland/Hamburg, Arndt Automobile, Audi Zentrum Neuss, Autohaus Louis Dresen, Beko Technologies, KBHT, Neuss-Düsseldorfer Häfen, Remy & Nauen, Rhein-Kreis Neuss, Sparkasse Neuss, Marien Apotheke Neuss, ORT Medienverbund, Orthopädische Praxisklinik Neuss, Volker Staufert Stiftung.

**Die Bronze-Partner:** Buse Heberer Fromm, Dorint Kongresshotel Düsseldorf-Neuss, H1 brand communication, Janssen-Cilag, Möbel Höffner, Neusser Privatschule, Präzi Flachstahl, RheinLand Bezirksdirektion Bebbber & Preißner, RheinLand Bezirksdirektion Moll & Pesch, Rheinpark-Center Neuss, Saxoprint.

## Soziales Engagement soll belohnt werden

(-vk) Als ab Mitte März nichts mehr ging im Sport, war das für alle Beteiligten ein Schock. Doch die Schockstarre dauerte nicht lange. Sportler und Sportvereine machten aus der Not eine Tugend und engagierten sich während der Corona-Krise neben dem Training im „Home-office“ im sozialen Bereich. Da wurde Geld gesammelt und karitativen Zwecken zur Verfügung gestellt, da wurden Einkäufe und andere Arbeiten für Menschen aus den so genannten „Risikogruppen“ erledigt, da wurden Masken genäht und verteilt.

Die Partner für Sport und Bildung und die Neuß-Grevenbroicher Zeitung möchten dieses Engagement in einem kleinen Wettbewerb belohnen: Schicken Sie uns Beispiele, wie sich Ihr Verein (oder eine Sportlerin oder ein Sportler, die Sie kennen) während der Corona-Krise sozial engagiert haben. Ein paar Stichworte (und wenn vorhanden ein Foto) plus Anschrift, Mailadresse und Telefonnummer des Vereins oder der Sportlerinnen und Sportler genügen. Eine Jury, bestehend aus den Präsidiumsmitgliedern (plus Geschäftsführer) der Partner für Sport und Bildung wird die Einsendungen begutachten. Die drei interessantesten Vorschläge werden mit jeweils 500 Euro belohnt, die Auszeichnungen werden im Rahmen des Charity-Golfturniers der PSB am 11. September im Golfpark Rittergut Birkhof vorgenommen. Und anschließend wird die NGZ über Ihren Verein und sein Engagement berichten.

Ihre Bewerbungen senden Sie bitte per E-Mail an: geschaeftsstelle@partnersportbildung.de, Stichwort: Corona-Engagement. Einsendeschluss ist Sonntag, 16. August.



BEI UNS BEKOMMT DER KUNDE ALLES AUS EINER HAND. UND ZWAR AUS DER, DIE ER ZU BEGINN UNSERER PARTNERSCHAFT GESCHÜTTELT HAT.

Wir verstehen uns nicht nur als unabhängige Vermögensverwaltung, sondern leben dieses Prinzip. Intransparente Produkte lehnen wir strikt ab. Vertrauensvolle Mitarbeiter der VM Vermögens-Management GmbH finden Sie seit 1986 an Standorten wie Düsseldorf, Dortmund, München und Stuttgart.  
www.vmgruppe.de

Ein Unternehmen der August von Finck Gruppe

VermögensManufaktur



## In der Krise Vorbildcharakter gezeigt

Olympiastützpunkt NRW/Rheinland unter Leitung von Daniel Müller kümmert sich auch zu Corona-Zeiten um „seine“ Spitzensportler.

VON SIMON HOPF

Wenn sich Daniel Müller an die Hochphase der Corona-Krise erinnert, fällt schnell das Wort „Troubleshooting“. Für den Leiter des Olympiastützpunktes NRW/Rheinland (OSP) in Köln und sein Team veränderte der Lockdown in der zweiten Märzhälfte alles. Von der Laufbahnberatung über die Physiotherapie, Reha und medizinische Versorgung bis hin zu Ernährungsberatung, Sportpsychologie und Yoga – es galt, in Windeseile den Alltag der betreuten Spitzensportler neu zu organisieren: Was muss, was geht noch, was kann?

Hinzu kamen Fragen, an die zuvor nie einer hätte denken wollen: Was tun, wenn den Athleten auf unbestimmte Zeit keine Trainingsstätten mehr zur Verfügung stehen? Wenn von jetzt auf gleich der Terminkalender des Sportjahres buchstäblich in sich zusammenbricht? Wenn sportliche Karrieren ins Wanken kommen, weil plötzlich die Perspektive fehlt, olympische Medaillen zu erringen? „Wir waren wie im Tunnel“, schaut Daniel Müller fast ungläubig auf unwirkliche Wochen zurück, um dann von einer „Phase des Aufatmens“ zu sprechen, die der definitiven Absage der Olympischen Spiele in Tokio in diesem Jahr und deren Verschiebung auf 2021 folgte. „So bedauerlich die Entscheidung auch gewesen ist: Sie hat uns und unseren Sportlern auch sehr schnell neue Sicherheit gegeben.“

Die Phase des Tränenvergießens war deshalb denkbar kurz: „Aus meiner Sicht haben sich unsere Athleten sehr vorbildlich ver-

halten und in dieser Ausnahmesituation sehr besonnen reagiert“, betont Daniel Müller. Auf Geisterspielen zu bestehen, nur damit die Leistungslaufbahn endlich ihre verdiente Krönung erfährt? Undenkbar! Stattdessen nutzten viele Athleten ihren Nimbus, um beispielsweise über Social Media an die Solidarität aller zu appellieren und Vernunft walten zu lassen. Nicht zuletzt der Dormagener Säbelfechter Max Hartung setzte als Präsident des Vereins Athleten Deutschland früh ein unmissverständliches Zeichen.

FOTO: DEFB



Über den Newsblog auf seiner Website informierte der OSP zudem von Anfang an regelmäßig über die dynamische, also kaum vorhersehbare Entwicklung der Pandemie und ihre Auswirkungen auf den Spitzensport. Wobei man gleich hinzufügen muss, dass die Krise gerade in kommunikativer Hinsicht neben Pflicht auch viel Kür bereithielt. Es lohnt sich deshalb, auf dem OSP-Newskanal einfach mal in die Geschichten einzutauchen, die in den zurückliegenden Wochen veröffentlicht wurden.

Um den Athleten in finanzieller Hinsicht Entwarnung zu geben, signalisierte die Deutsche Sporthilfe noch im März, dass die Unterstützung der von ihr betreuten rund 4000 Spitzensportler unverändert weiterlaufe. Auch die RheinLand Versicherungsgruppe, die seit 2008 als Hauptsponsor den Olympiastützpunkt fördert, hat zwischenzeitlich die Fortsetzung ihres Engagements um weitere vier Jahre angekündigt. „Das ist ein großer Vertrauensbeweis für die Arbeit unseres Teams am Olympiastützpunkt und

eine große Wertschätzung für die Spitzenleistungen unserer Sportler“, freut sich Müller, der im Juni 2019 die Leitung des OSP übernommen hat und sich das erste Jahr in dieser anspruchsvollen Aufgabe naturgemäß völlig anders vorstellte.

Inzwischen ist wieder so etwas wie Normalität eingekehrt „Wir müssen aber umdenken, da Trainingsbetrieb und Leistungsdiagnostik üblicherweise dem vierjährigen Olympiade-Zyklus unterliegen“, so Müller. „Jetzt heißt es noch ein Jahr draufzusetzen: Und was das konkret für jeden einzelnen Sportler gerade auch körperlich bedeutet, wird noch spannend.“

### Zur Person

Ein Fachmann mit Sinn fürs große Ganze: Daniel Müller stellt sich am 24. Juli zur Wahl ins Präsidium der Partner für Sport und Bildung. Damit sichert er ein Stück weit Kontinuität, da auch der vorherige Leiter des OSP Rheinland, Michael Scharf, im PSB-Präsidium mitgewirkt hat. Müller: „Ich finde den Grundgedanken der Partner für Sport und Bildung hervorragend, auch auf die berufliche Entwicklung der unterstützten Athleten Wert zu legen. Hinzu kommt, dass das Engagement sich auf viele Sportarten erstreckt, deren Vertreter viel zu selten im Rampenlicht stehen, obwohl sie absolute Spitzenleistung bringen.“ Müller ist Diplom-Sportwissenschaftler und war vor dem Wechsel zum Olympiastützpunkt Rheinland sechs Jahre Geschäftsführer der BARMER 2. Basketball-Bundesliga. Der 35-Jährige ist verheiratet und wohnt in seiner Heimatstadt Leverkusen.



Leiter des Olympiastützpunktes NRW/Rheinland: Daniel Müller. FOTO: OSP

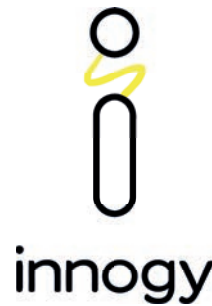
### Der OSP Rheinland

Träger des Olympiastützpunktes NRW/Rheinland in Köln ist seit Anfang 2019 der Landessportbund Nordrhein-Westfalen mit Sitz in Duisburg. Der frühere Trägerverein, dem auch die Stadt und der Rhein-Kreis Neuss angehören, hat sich als Regionalgemeinschaft Olympiastützpunkt Rheinland neuformiert. Spitzensportlern und deren Trainern, Vereinen und Verbänden bietet der Olympiastützpunkt eine umfassende Betreuung und Beratung an. Dem Leitbild des „humanen und fairen Leistungssport als Basis aller Dienstleistungen“ folgend, richtet sich das Interesse des OSP gleichermaßen auf Spitzensportler mit und ohne Handicap. Und das mit Erfolg: Die geförderten Athleten erlebten in der Vergangenheit bei Olympischen Spielen bzw. den Paralympics bereits viele „goldene Momente“.

Info Weitere Informationen zum Olympiastützpunkt NRW/Rheinland unter [www.osp-rheinland.nrw](http://www.osp-rheinland.nrw)

## Gemeinsam für den Spitzensport im Rhein-Kreis Neuss

### GOLD-Partner



### SILBER-Partner



### BRONZE-Partner



Partner.Sport.Bildung.